nur aus der Beschreibung bekannt) am ähnlichsten zu sein, unterscheidet sich aber von dieser, abgesehen von der bedeutenderen Grösse, durch die Kürze der Subgenitalplatte, welche von den Cerci überragt wird, bei *leptocerca* dagegen die Cerci überragt.

Ueber Eigenthümlichkeiten im Bau des Flügelgeäders bei der Dipterenfamilie der Bombylarier.

Von E. Engel, Dessau.

Bei keiner Dipterenfamilie finden sich wohl so häufig Abnormitäten im Zellenbau und im Geäder der Flügel als bei den Bombyliden. Hat ja doch auch diese Familie in den Nemestriniden Verwandte, deren Flügelgeäder sich kaum auf die Gesetze zurückführen lässt, denen sonst der Aderverlauf bei dieser Ordnung unterworfen ist, wie selbst H. Löw in seiner Dipterenfauna Südafrikas pg. 147 [246] zugesteht, und das uns entschieden an die Bildung eines Neuropterenflügels erinnert. Abgesehen von dieser Gruppe finden sich Abnormitäten am häufigsten unter den im Bau des Flügelgeäders doch ziemlich einfachen *Bombylius*-Arten. Die Hauptrolle spielt bei diesen ein rückwärts laufender Aderanhang an der stark eckig S förmig geschwungenen oberen Zinke der Gabel der 3. Längsader. Merkwürdigerweise werden hiervon mehr unsere gewöhnlichen nordeuropaeischen *Bombylius*arten betroffen, als die mehr im Süden und unter den Tropen heimathenden Arten. Bei letzteren ist der Winkel, den die Zinken der Gabel der 3. Längsader bilden, nur in wenigen Fällen ein Rechter oder fast ein Rechter, auch ist die obere Zinke selten stark S förmig geschwungen. In Bezug auf letzteren Punkt variiren sogar unsere gewöhnlichsten *Bombylius*-Arten, z. B. *venosus* Mikan. Es finden sich von diesen Arten an einem und demselben Orte Individuen, bei denen die obere Zinke sehr stark, sowie solche, bei denen sie sehr schwach geschwungen ist und unter ziemlich spitzem Winkel abbiegt. Ueberhaupt neigen Individuen resp. Arten mit stark geschwungener oberer Zinke sehr zur Bildung besagten Aderanhanges. Aus dem mir zu Gebote stehenden Material glaube ich besonders namhaft machen zu können:

Bombylius pictus Pz., ein oesterreiches Exemplar (Erber coll.) mit sehr stark entwickeltem Aderanhang an beiden Flügeln. — *Bombylius medius* L. (Dessau), 2 Exemplare,

bei dem einen findet sich ein sehr stark, bei dem anderen ein weniger ausgeprägter Aderanhang. — Desgleichen bei zwei Stücken von *B. venosus* Mik. (Dessau). Bei mehreren Exemplaren von *B. discolor* Mg. ist diese Eigenthümlichkeit wenigstens angedeutet. An einem Individuum von *B. discolor* Mg., sowie an einem von *B. fimbriatus* Mg. (letzteres von Erber in Oesterreich ges. Sibirische Exemplare vom verstorbenen Prof. Zeller ges. zeigen den Aderanhang wenig markiert) finden sich in den rechten Flügeln starke Aderanhänge, während die linken Flügel wohl eine stark eckig verlaufende Gabelzinke, aber sonst nichts von dieser Bildung tragen. Dieselbe Eigenthümlichkeit besitzt auch ein Stück von *Chalcochiton holosericeus* F., dessen Heimath Algier ist. Auch bei *Anthrax*-Arten finden sich analoge Bildungen. So besitze ich eine *Anthrax flava* Mg. (Dessau), bei welcher an beiden Flügeln die obere Gabelzinke der 3. Längsader an der Stelle wo sie nach oben gebogen ist, nach unten einen Fortsatz trägt. — Einen seltsamen Verlauf nimmt das Flügelgeäder ferner bei einer *Exoprosopa Verpertilio* Wied. (Klein-Asien): Hier findet sich an der Gabelung der zweiten Längsader auf beiden Flügeln eine kleine dreieckige Zelle, welche leicht dazu verleiten könnte, die *Vespertilio* Wied. in das Rondani'sche Genus *Hyperalonia* (mit 4 Unterrandszellen) zu stellen, wenn nicht andere Exemplare uns besser belehrten.

Auch in anderen Dipterenfamilien finden sich Individuen mit abnormer Zellenbildung, obgleich viel seltener. Ich verzeichne ein Stück von *Pamponerus germanicus* L., eine Asilide, das an beiden Flügeln zwischen den Gabelzinken der zweiten Längsader eine kleine Zelle trägt. Endlich auch eine Tachinine, ein Stück von *Masicera pratensis* L., deren erste Hinterrandszelle deutlich geschlossen und kurz gestielt ist. Es wurde aus Sphingidenpuppen von Herrn Naturalienhändler Kricheldorff in Berlin gezogen.

Kleinere Mittheilungen.

Nach Fr. Wilhelm Koch berechnen sich die durch den Heu- und Sauerwurm dem Weinbau verursachten jährlichen Schädigungen in einzelnen Gemeinden sehr hoch, selbst bis zu Summen von 150000 Mark und höher, in den Weinbau treibenden Gegenden Deutschlands zusammen auf mehrere Millionen Mark jährlich. Als